

Pränumeration:

Für Arad sammt Zusendung ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M.

Arader Anzeiger.

Ein Organ für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Redaktions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabó'schen Hause, Nr. 44. Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Geschäftsbericht.

(18. Juli.)

Der Schnitt wird auch diese Woche durch häufigen Regen unterbrochen, welcher auch der Qualität der neuen Früchte Eintrag thut.

Neue Gerste wird fortwährend mit Vorliebe gekauft und dürfte auch später die beste Meinung für sich behalten; gestern resultirten 1000 Mgn. 8 1/2 fl. per Kubel.

Kufarut behauptet sich auf 12 1/2 fl., was im Verhältnisse zu den Preisen an den Abzählplätzen eine sehr hohe Ziffer bildet.

Spiritus schwankt zwischen 45 1/2—46 fr. per n. ö. Grad, das heißt, anwesende Käufer aus Miskolcz wollen für heute nur erstern Preis bewilligen, während die Sagner noch fest auf dem Letztern beharren und diesen wahrscheinlich in Anbetracht der geringen Vorräthe erreichen werden.

Slivovitz ist gesucht und bedingt in reiner Qualität 23—24 fl. per Eimer, eben so fest ist Treberbranntwein, von dem nur Weniges à 23 fl. aufzubringen ist.

Seit dem vorwöchentlichen verheerenden Hagelschlag haben Weine hier mit 2 fl. per Eimer angezogen, so daß gute Gebirgs-Sorten auf 8 1/2—10 fl. per Eimer bei regem Gesuche gehalten werden.

Es lagern hier 1000 Ztr. Sadern, die vergebens à 8 fl. für Prima-Qualität, à 6 fl. zweiter und à 4 fl. für dritter ausgedoten werden, da die obere Notirungen verhältnismäßig billiger sind.

Für Siebenbürgen sind circa 80 Ztr. alter Hopfen von 20—25 fl. per Ztr. angekauft worden.

Handelsnotizen.

Table with 2 columns: Description of goods and prices. Includes entries for Schlachtviehmarkt, Zutrieb, Abtrieb, and Unverkauft blieben.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 450 und 660 Pfund; der Preis wechselte von 120 fl. — fr. — 190 fl. — fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 26 fl. — fr. — 29 fl. 30 kr. C. M. pr. Centner.

Best, 14. Juli. (Pst. U.) Der Charakter der abgelassenen Geschäftswoche war im Allgemeinen, selbst was Getreide und Wolle betrifft, flau. Unsere täglichen Mittheilungen über den statthabenden Donauverkehr per Dampf- und Zugschiffe weisen nach, wie umfangreich die Ausladungen in Pest und Raab seit 1. Juli gewesen, und wir greifen kaum zu hoch, wenn wir die innerhalb des genannten Zeitraumes an beiden Orten eingelangten Quanten auf circa 400,000 Mgn. Körnerfrüchte aller Gattungen, worunter 100,000 Mgn. Weizen, ebensoviel Hafer und bald doppelt so viel Kukurus veranschlagen.

Der Geldmarkt war ungeachtet eines schwachen Kassastandes ziemlich belebt und der Verkehr in Wechseln nicht ohne Belang. Erstes Wiener Papier bestand 5 1/2 %; in Plasseffekten war das Angebot mäßig.

In Fettwaaren ist der Umsatz noch immer auf den Lokalkonsum beschränkt, doch behaupten sich die Preise für Wammen auf 32 1/2—33 1/2 fl.; Kernschmalz 34 1/2—35 fl.; Schweinefett 41—44 fl.; Speck, loco, leichtere Gattung, 30—32 fl., schwerere 33—35 fl. und Schmeer 40—42 fl. per Ztr.

Potische lebloß und vorwöchentliche Preise nominell.

Weinste in unverändert 29—31 fl., weiß 32 1/2—34 fl.

Wachs, Rosenauer, wurde diese Woche nicht zugeführt und hatte darin kein Verkehr statt.

Ropern bleiben vor der Hand noch unbeachtet.

Kantari den waren mehr zugeführt und die Preise daher gedrückter: 3 fl. 27—30 fr. per Pfd.

In Betreff der Zwetschen hofft man in Bosnien auf eine mittelmäßige Erndte.

Von Spiritus wurde auf dem Plage nur so viel als zur Deckung des nächsten Bedarfs notwendig war, mit 48—49 fr. abgeschlossen. In der Somogy wurden einige Hundert Eimer sammt Gebinde à 45 fr. kontrahirt und neue Waare, loco Bakony, per Oktober-November bei 10° Temper. à 40 fr. bedungen. Slivovitz ohne Begehr und weichend.

Feuilleton.

Die Demant-Blume.

Skizzen aus dem Bakonyer Landleben.

Novelle von M. Szollár.

Aus dem Ungarischen frei übersetzt von

L. Papp.

(Fortsetzung.)

Als Freund Aleris sich mit dem Wasserkrüge entfernte, um seiner Mutter einen Trunk Wasser vom Königsbrunnen zu holen, ereignete sich etwas, das eben so unerwartet kam, als es einflußreich wirkte auf alles, was wir bisher gesehen und gehört.

Kaum aus dem Hause getreten, berührte ein leiser weinerlicher Ton sein Gehörssystem und — wir wissen aber nicht auf welche Weise, doch zu seinem Lobe sei's gesagt, er entdeckte allsogleich den Ort, woher die klagenden Töne kamen; es war ein winziges Fensterchen im Nachbarhause, mit starken Eisenstäben verwahrt, zwischen denen durch die Sonne nur wenige Strahlen in das Innere senden konnte.

Aleris vergaß alsbald auf den Königsbrunnen und alles übrige, schlich behutsam unter das Fenster, hob sich an den Eisenstäben festklammernd zur Höhe des Fensters und blickte in's Innere.

Ein zartes Mädchen saß da mit verweinten Augen und stützte das niedliche Köpfchen in die kleine flache Hand, während die Sonnenstrahlen auf ihren runden rosenfarbenen Wangen sich lagerten.

Es war ein kindliches, unvergeßliches Antlitz, mit dem klaren Ausdruck eines unverdorbenen Gemüthes, mit einem blauen, schwächenden Augenpaar, blondem Lockenhaar, Lippen wie erblühende Rosenknospen, umgeben von jenen naiven kindlichen Zügen und einem Blick, aus dem die Seele spricht, der beseligt, der hinreißt. Ein Antlitz, das die Rösche der Sehnsucht noch nicht färbte, der Hauch der Liebe noch nicht berührte, mit einem ruhigen, leidenschaftslosen Ausdruck, dem Anzeichen kindlicher Unschuld, noch ungetrübt von des Lebens Stürmen und Begierden, die sie nicht kannte.

Aleris prallte überrascht zurück; bald aber hatte er sich gefaßt, lehnte seinen Steinkrug an die Mauer und stieg darauf.

„Meine Laura, Du weinst, was ist Dir begegnet?“ sprach er, indem er seinen starken Arm durch das Gitterwerk reichte und das Mädchen bei der Hand faßte.

„Der liebe Gott weiß es, Aleris, mir fehlt viel, sehr viel,“ entgegnete das Mädchen schluchzend.

„Wiel, was kann Dir so viel fehlen, kleines Mädchen? Weine nicht, mein Täubchen, sieh mich an, denn ich küsse Dich zur Strafe, wenn Du noch weinst,“

so wollte er sie neckend trösten, aber das Mädchen ging nicht wie sonst auf sein Schmeicheln ein, sie lächelte nicht, blickte ihm auch nicht in die treuen Augen.

„Und Du willst mir nicht sagen, was Dir Schlimmes widerfahren ist, Laura?“

„Ach, mein Gott, mein Gott! Siehe, Aleris, ich muß in's Kloster gehen.“

„In's Kloster? Wer sagt das?“ fragte er mit zorniger Miene.

„Eben jetzt wird das Testament meiner Mutter zu Papier gebracht, da hörte ich schon lange von diesem Beschluß munkeln, sie glaubten, ich verstände sie nicht.“

„Ja, was thust Du aber jetzt hier? Weiß man, daß Du hier bist?“

„Man hat mich hieher eingeschlossen, damit ich ihnen nicht die Wege kreuze und damit ich von Allem in Unwissenheit bleibe. Sie berathen sich oft untereinander, ich bin ihnen verhaßt, werde nicht gerne gelitten und ich weiß nicht weshalb; sie sagen, ich sei immer vergnügt, hätte stets rothe Wangen, aber ist denn das meine Schuld? Ach, mein Gott, wäre ich doch lieber nicht da!“ — Sie weinte bitter und die Thränen rollten über ihre Wangen herab.

„Armes Mädchen Du!“ sprach Aleris, indem er ihre Wangen streichelte, „und Du willst doch nicht in's Kloster, nicht wahr?“

Das Mädchen schwieg; sie getraute sich weder Ja noch Nein zu sagen. — Das Leben ist ja so schön! Hier gibt es heitere Freundinnen, schlankes Jünglinge mit honig süßen Schmeicheleien — im Kloster hingegen die Abgeschlossenheit von der Welt, die Zukunft, die Sehnsucht, wie im Grabe, hinter uns, um sie nie, nie mehr zu erblicken.

Aleris ergriff beide Hände des weinenden Mädchens, seine Augen sprühten Funken und im Tone festen Entschlusses sprach er zu ihr:

„Weine nicht, meine Laura, so lange Du mich siehst, wirst Du nicht in's Kloster gehen! Vertraue auf mich; wenn Jemand lebt, der für Dich das Aeußerste zu vollbringen im Stande wäre, so bin ich's. Trockne Deine Thränen, liebes Kind, und sei heiter und frohlich wie bisher, die Thränen helfen Dir doch zu nichts, sie machen nur Deine Wangen verwelfen. Nun, so weine doch nicht, drücke mir lieber die Hand zum Zeichen, daß Du mir nicht zürnest.“

In diesem Augenblick kam jener dicke Mann, der die Thüre der Schmerzenskammer von Aleris Mutter zu bewachen hatte, athemlos dahergeirant, faßte Aleris beim Kragen und wollte ihn nach sich fortziehen.

„Herr Junker,“ sprach er, „im Gemache der gnädigen Herrin befindet sich Jemand Fremder, man hört eifrigen Wortwechsel darinnen.“

„Wer Teufel sollte hineinkommen? Die Thüren sind ja versperrt.“

„Wie soll ich mehr das Tageslicht sehen, wenn ich Unwahrheit spreche; doch sind mir die Worte, die man sprach, unverständlich.“

Der Jüngling ließ sich nach Hause geleiten; er hatte nicht im Entferntesten in Gedanken, was er jetzt zu sehen bekommen würde, konnte aber auch nicht ahnen, daß dieser Augenblick ein Wendepunkt in seinem Leben sein würde.

Leise auf den Fußspitzen schlichen sich Beide hin zur Thüre und hier gab der Mann Aleris einen Wink, er möge zum Schlüsselloch hineinschauen. Aleris that's: seine Züge verfinsterten sich, seine Lippen zuckten krampfhaft, die Haare sträubten sich ihm; wie wahnfinnig riß er den Kopf zurück, schlug sich vor die Stirn und rannte fort.

Ein abschreckendes Bild zeigte sich ihm: das zusammengeschrumpfte Letztweib kroch auf Händen und Füßen im Gemache umher und murmelte unverständliche Worte; ihre Augen verriethen eine teuflische Gier, indem sie mit über-

Im Ledergeschäft ist für gearbeitete Sorten noch immer keine bessere Stimmung hervorgetreten und wie hier ist auch auf dem Lande der Verbrauch so gering, daß nur spärliche Bestellungen, dagegen viele Klagen über die allgemeine Geldnoth und den stauen Geschäftsgang einlaufen.

Auf Lieferung für die serbische Regierung wurden mehrere Partien Oberleder und lohgarer Terzen in Wien und Brinn zu gedrückten Preisen angekauft. Es lassen sich daher bei dem geringen Umsatze die Preise nicht fixiren und dürfte der nächste Pesther Markt erst einen richtigen Maßstab liefern.

Robleder hat eben so wenig Begehr und werden sich die Cigner endlich doch zu billigeren Preisen bequemen müssen, die mit dem gearbeiteten Produkte in innigem Einklange stehen, da es dem Fabrikanten schlechterdings unmöglich werden wird, die alten Preise zu bewilligen.

Der am 12. d. M. abgehaltene Wochenmarkt für Schlagvieh war der lebteste dieses Jahres, indem 1134 Stück Hornvieh und zwar 484 Stück Ochsen, das Paar von 130—241 fl., und 650 Stück Kühe, das Paar von 65—142 fl. verkauft wurden.

Heute befanden sich am hiesigen Wochenmarkte 100 Ztr. Theißfische. Preise: 1 Ztr. Karpfen 8—10 fl., 1 Ztr. Schaiden 12 fl.

Die Warberische Dampfmühle notirt heute: Königsmehl 16 fl. 40 fr., Griesler-Auszug 15 fl. 40 fr., Bäcker-Auszug 13 fl. 30 fr., Mundmehl 9 fl. 10 fr., Semmelmehl 8 fl. 12 fr., Weiß-Pohlmehl 7 fl., Schwarz-Pohlmehl 5 fl. 40 fr., Weizenkleie feine 3 fl., Weizenkleie grobe 2 fl. 6 fr., Zuzimehl 3 fl. 48 fr.

Kaab, 14. Juli. (Pst. N.) Diese Woche war der Absatz von Weizen ziemlich lebhaft. Es wurden circa 10,000 Mgn. begeben, theils an hiesige, theils an Papager und Komorner Käufer. Der größte Theil der Waare bestand aus walachischen Sorten. Auch in Hirse war das Geschäft diese Woche rege; in andern Fruchtgattungen wurde wenig gemacht bis auf etwas Kukuruz. — Ein Pesther Haus verkaufte hier einen Schleppe schönen walach. Weizen à 4 fl. 40 fr. — Wir notiren ungar. Weizen 4 fl. 48 fr. bis 5 fl. 36 fr., walach. detto 4 fl. 12—36 fr., ungeschälte Hirse 2 fl. 36 fr. bis 3 fl. 12 fr., Kukuruz 2 fl. 48 fr. bis 3 fl. 12 fr.

Prag, 14. Juli. (T. a B.) Spiritus. Weder die für die Gendte äußerst günstige Witterung, noch der sehr unerhebliche Bedarf bestimmten bisher die Cigner, billigere Anforderungen zu stellen und behaupten sich die Preise, da die Waare zumeist in festen Händen ist, auf 45—46 fr. per Grad, ohne daß jedoch bedeutendere Geschäfte realisiert werden.

Ezegebin, 15. Juli.

Das stauende Geschäft, das schon seit Wochen die obere Verkaufsplage beherrscht, hat auch hier trüben Einfluß geübt und ist in Folge dessen, wie auch aus Ursache der bald zu machenden Käufe in neuen Körnern der Verkehr schwach und der ganze Umsatz beinahe nur auf den Consum beschränkt. Kukuruz fand in vergangener Woche in Mittelwaare mit 5 fl., Prima 5 fl. 12 fr. je nach Qualität ab Schiff Nehmer. Diese Preise veranlassen viele Cigner, ihre Lager dem Verkauf bis zum Eintritt besserer Coniunkturen gänzlich zu entziehen und es dürfte auch kaum eine schlechte Ansicht sein, daß man sich in den Herbstmonaten eines bessern Geschäftes erfreuen könne, als die Gendte, deren Ausichten Anfangs lachend, ungünstige Resultate bietet und leichte Qualitäten im Handel führen wird. Gute vorjährige Körner dürften daher kaum die jetzigen Preise behalten.

In Hirse kein Geschäft. — In Brodfrucht und Korn wurde Mehreres mit 6—8 fl. per Mädel je nach Eigenschaft und Verwendung, aber meistens auf Zeit begeben. — Korn neuer Rechnung dürfte nur theilweise den schönen Erwartun-

gen entsprechen, Schlüsse darin geschoben bis heute nur wenig und zu unmaßgeblichen Preisen. — Neue Gerste wird, wie man einstimmig behaupten will, ganz leicht werden.

Bermischtes.

— Ein wandelnder Baum. In der Umgegend von Koblenz hatte es in den letzten Tagen so stark und anhaltend geregnet, daß der Boden ganz durchlodert wurde. In Folge dessen löste sich auf der Landstraße in der Nähe der Stadt ein Stück Erde, auf welchem drei große 25—30jährige Kastanienbäume standen. Ein Baum sonderte sich los und durchweilte aufrecht stehend und in Eile selbst eine kleine Erhöhung überrauschend, einen Raum von circa 150 Schritten und blieb dann frisch und frei auf seinen Wurzelknollen in einem Weinberge stehen, um hier weiter zu wachsen.

— Gebrauch der Kartoffeln anstatt der Seife. Unter den mannigfachen Gebrauchen der Kartoffeln gehört auch noch der, daß man sie zum Reinigen der schmutzigen Wäsche gebrauchen kann. Dazu kocht man selbe, doch nur so viel, daß sie etwas hart bleiben, damit sie in der Hand nicht zerfallen, wenn man die Wäsche damit reibt, so wie man es mit Seife macht. Die Kartoffeln, auf diese Art angewendet, machen die Wäsche sauberer und weißer als wie mit der Seife. Der Gebrauch der Kartoffeln anstatt der Seife ist viel vortheilhafter zum Waschen von gefärbten Tüchern, Westen und andern gefärbten Sachen, als der Seife oder Lauge, da sie weder an Farbe, noch auch am innern Werthe verlieren. Die Kartoffeln haben auch keinen schädlichen Einfluß auf die Sachen von Seide mit flüchtigen oder gar falschen Farben.

— Eine deutsche Theepflanze. Professor Hugo v. Mohl in Tübingen erzählt: Als ich im verflohenen Herbst einige Zeit auf dem Schwarzwalde zubrachte, hörte ich, daß die an der Sonne getrockneten Blätter der daselbst häufig wachsenden Stechpalme (Ilex aquifolium) vielfach statt des chinesischen Thees verwendet werden. Da in dem Orte, in welchem ich mich aufhielt, kein Vorrath dieser Blätter zu finden war, so sammelte ich frische Blätter, um eine Probe anzustellen. Diese mußten jedoch nicht bloß wie getrocknete Blätter aufgegossen, sondern gekocht werden. Ob ich nun gleich ein Theetrinker und von Allem, was Surrogat heißt, ein abgejagter Feind bin, so fand ich doch, daß dieser Stechpalmenthee gar nicht zu verachten war. Es wäre unter diesen Umständen wohl der Mühe werth, Versuche darüber anzustellen, ob sich nicht durch eine besondere Art von Röstung, durch besondere Auswahl der Blätter der Stechpalme ein wirklich werthvolles Produkt gewinnen ließe. (Junge zarte Erdbeerblätter getrocknet, geben ein dem Chinesischen Thee sehr ähnliches Getränk.)

— Der Rapsbau unter Kunkelrüben findet namentlich in Unterfranken statt. Man wählt dazu am liebsten ein mehrjähriges Kleeland, d. h. wo Luzerne, Esparlette und Kleeergasgemenge gestanden hat. Mitte Juni wird der Raps same breitwürzig unter die gepflanzten und bereits festgewurzelten Kunkelrübenpflanzen eingesät und mit der Handhacke oder Furchenwege untergebracht. Dieser so kultivirte Raps soll zwar einen etwas geringeren Ertrag als der Brachraps liefern, aber auch kein eigenes Vorbereitungsjahr und nur wenig Culturkosten verursachen. Früher wurde auch die Einsaat von Raps samen unter Tabak und Kartoffeln in der Pfalz und im Oberwalde, jedoch nicht mit Glück versucht!

Maros-Wasserstand:

Den 15. Juli 1 Zoll unter Null. — Den 16. 4 Zoll unter Null — Den 17. 6 Zoll unter Null. — Den 18. 9 Zoll unter Null.

natürlicher Anstrengung dickgefüllte Geldsäcke hervorschleppte, eine schwere Mar- morplatte im Boden löste und, nachdem sie ihre Schätze in der Höhlung geborgen wußte, wieder niederließ; mit einem heulenden Geschrei bückte sie sich, rieb die Nase an dem Steine, machte Kreuze und andere sonderbare geheime Züge auf demselben, dann sprach sie in röchelnden, abgebrochenen Sätzen;

„In deine Hände, Satan, lege ich diese Schätze, verflucht sei, der die Hand darnach ausstreckt, verflucht die Stunde, in welcher ich sie zu Gesicht bekommen, verflucht das Blut, um dessen Preis —“

In diesem Augenblick knarrte der Schlüssel im Schloß der Thüre und plötz- lich, unerwartet trat Alexis in's Gemach.

Mit einem verzweifelten Schrei warf sich die Kranke auf ihr Lager und schrumpfte zusammen, nur ihre gebräunten Arme reichten himmelwärts wie zwei losgerissene Klammern auf einem gescheiterten Schiffe, ihre gespenstig leuchtenden dunklen Augen ruhten unverwandt auf dem Jüngling, dem dieser fürchterliche stehende Blick den Athem stochen, das Blut in den Adern gefrieren machte.

Von dem der Thüre gegenüber befindlichen Fenster aber sah Alexis in dem Augenblick seines Eintretens eine dunkle bizarre Gestalt hinabspringen und hörte bald darauf die eiligen Fußschläge eines davonsprenghenden Pferdes dem Thale zu sich entfernen, bis sie endlich gänzlich verschwanden.

„Teufel!“ rief zähneknirschend Alexis, „Gregor, einen Sattel auf meinen Renner, schnell! Hier, Mutter, nehm das Wasser, der Königsbrunnen ist ein bischen zu weit entfernt und bis dahin könnte Vieles geschehen; ich wünsche es nicht, daß es das letzte sei, doch wenn es so wäre, dann gebe Gott, daß es Euch auf den langen Weg stärke.“

Mit kaltem Blick reichte er ihr den Wasserkrug; sie griff wie ein Automat darnach und führte ihn an den Mund. Das Wasser war aus der Kruse unter der Dachrinne geschöpft.

Es entstand eine kurze Pause; Mutter und Sohn sahen einander stillschwei- gend an. Einem blickte in die Zukunft, das Andere in die Vergangenheit.

Wessen Blick reichte tiefer? Wer von Beiden fühlte sich glücklicher, wer gedrückter?

„Gott behüte Euch, Mutter!“ sprach Alexis kalt, verließ die Stube und sperrte hinter sich die Thüre ab.

Nach einigen Minuten sprengte er auf feurigem Rosse durch das Thor, wo ein scheinbar unbedeutendes Fleckchen Papier seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Mit seltener Gewandtheit bog er sich vom Pferde und hob das Zettelchen im Vorbeireiten auf. Kaum überblickt, verfinsterten sich seine Züge und zähneknir- schend las er die abgebrochenen aber leicht ergänzbaren Stellen:

„Heinr — noch heute seh — liebende Loui —“ hier fehlte das übrige.

„Gott, reiche mir deinen strafenden Arm!“ schrie er im Schmerze außer sich, knitterte das Papier in der geballten Faust zusammen und sprengte davon, daß der Boden erdröhnte.

III. Stefan der Onkel.

Mein geliebtes Vaterland! Ihr Kinder meiner Heimath! Wie glücklich seid ihr innerhalb eurer Grenzen, da lebt ihr in Friede und Eintracht mit Jeder- mann; der Storch, dieser langbeinige Gast aus fremden Landen, darf ungestört sein Nest auf der Brunnenstange oder auf dem Gesimse der Schornsteine bauen,

ihr laßt ihn in Frieden, verjagt ihn nicht, lebt mit ihm in guter Freundschaft, als wäre er ein Glied von Euch!

Ein sonderbares Volk ist das Volk meiner Heimath; ein Sonderling in sei- nen Gewohnheiten, in seinen Eigenschaften. Der Ungar weint, wenn vibrende wehmüthige Töne zu seinem Herzen sprechen, die Thränen rollen ihm die Wangen herab und es ist ihm, als wollte das Herz ihm aus dem Busen springen, ein wund- erbarer, überirdischer, unennbarer Schmerz preßt und drängt ihm Mark und Gehirn.

Selbst die Tage der Trauer weiß er mit Lust hinzubringen; das in Trauer versenkte Kind begehrt an der Bahre seines Vaters einen Schmaus, da versam- meln sich die Freunde des Dahingeshiedenen, die Verwandten, Mühmen und An- verwandten und wachen die Nächte über an der Bahre bei vollen Krügen und Bechern, da werden die Thaten des Seligen, der vor der ehrenwerthen Versamm- lung hingestreckt liegt, in erzählenden Worten zum Besten gegeben; man wiggelt, denn der Tode hat ja nichts mehr einzuwenden. Mit thränenden Augen leistet man dann den letzten Liebesdienst, begleitet die Hülle zur letzten Ruhestätte, setzt sich dann wieder zusammen und macht, um die Wehmuth abzuspuhlen, tüchtige Züge auf Rechnung des Erben.

So hält's der Ungar.

Wo aber finden sich mehr Freuden als bei einer Hochzeit; wo nehmen aber auch hinwiederum mehr Leiden und Weh ihren Beginn als eben da? Die Groß- mütter und Mumen aus einem Orte sitzen beisammen, es wird getrichelt und ge- tratscht, verkauft und verhehlicht, die Liebe festgesetzt, und es gibt Fälle, daß ein Bursche das Mädchen nur nach dem Hörensagen, nicht einmal dem Namen nach kennt, und schon wird zu Wagen gefahren und mit fürstlichem Pomp die Reise zur Brautstube angetreten. Derlei Heirathen sind dann oft die unglücklichsten, wozu das Alter immer mit dem Trostspruche zur Hand ist, daß sich das Pärchen schon zusammen finden wird, nur ist's dann oft schon zu spät.

Und wie schön ist doch das Junggesellenleben! Da vergehen die Jahre, die Locken werden silberfarben und es kommt die Zeit des seligen Nichtsthuns; ein solcher glücklicher Erdenlohn sßt Tage lang auf seinem Lieblingsplätzchen und dampft mit entzücktem Phegma sein Pfeifchen, Niemand darf ihm sagen, mache nicht so viel Rauch, mir schmerzt der Kopf darüber; er erkennt keinen Obern, er ist Herr, er ist Despot auf seinem ererbten Grunde.

Wer würde dann sagen, ein solcher Junggeselle wäre nicht glücklich?

Onkel Stefan war auch ein Junggeselle und ein Mann, der „seinen Mann gestellt hat“; er hat das Sech's-Schuh-Maß überragt und was die Corpulenz betrifft, so ist's ihm widerfahren, daß ihn der Wespriner Gilwagen für zwei Per- sonen in Rechnung nahm. Dreizehnmal stand er bereits auf Feiertagsfüßen, und seine Heirathsprojecte haben noch jedesmal mit Unglück geendet. Dreizehn ist eine ominöse Zahl auf der Liste des Ehestandes; unter dieser Zahl nimmt man den Fehdehandschuh noch muthig hin, über denselben aber winkt keine Rettung mehr, nur Untergang.

Damit wir Onkel Stefans Wirken in jenen Ereignissen, in welchen ihm eine Rolle wird, gehörig zu würdigen vermögen, müssen wir seine nähere Bekannt- schaft machen, was eben nicht schwer, aber auch nicht so ganz leicht ist; man sagt: mit genialen Menschen hält es schwer, ein Verhältniß zu erhalten; ihn aber müssen wir nolens volens als ein Genie betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Színházi jelentés.

Szombaton Julius 21-én **Follinus Antonia** jutalmául **e színpadon először adatik:**

Szabó mint természeti költő

vagy

Urambálya erdélyből.

Énekes bohózat 3 felvonásban, írta Kaiser Frigyes magyar színre alkalmazta Follinus János.

Theater-Nachricht.

Samstag den 21. Juli 1855 wird im hiesigen Sommertheater zum Vortheile der Frau Antonia Follinus

zum ersten Male

angeführt:

Der

Schneider als Natur-Dichter.

Pöffe mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser, für die ungarische Bühne bearbeitet von Johann Follinus.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 17. Juli 1855.

Staatsschuldverschreibung	zu 5%	77 3/4
a. d. Nat.-Anl.	„ 5%	83
Bank-Actien, pr. Stück ohne Dividende		985
Actien der Oester. Donau-Dampfschiff. zu 500 fl.		521
Actien der Kaiser Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl.		2025
Darlehen mit Verlof. v. J. 1854 für 100 fl.		110 3/4

Wiener Wechsel-Cours

vom 17. Juli 1855.

Mugsburg, für 100 Gulden Current	123 1/4
Hamburg, für 100 Mark Banco	89 3/4

Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher	
Bereinswährung im 2 1/2 fl. Fuß	122 1/2
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	11.55
Paris, für 300 Franken	143 1/4
Mailand (2 M), für 300 österreich. Lire	122 1/2
Kaiserl. Münz-Dukaten	27 3/4 Pct. Ngio

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“
Herr N. Wiffits, Kaufmann, v. Lippa
„Zu den drei Königen.“
Die Herren: J. Langer, Gastgeber, v. Panfota.
D. Bogdan, Kaufmann, v. Abrudbánya.
„Zum gold. Löwen.“
Die Herren: A. Holländer, Wirth, v. Mikalata.
D. Deutsch Pächter, v. Csérmö.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Buchwald, Grundbesitzer, v. Dombegyház. — J. Bauer, Grundbesitzer, v. Bantonya. — G. Száky, Privatier, v. Panfota.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: M. Láslo, Gutsbesitzer, v. Bofszek. — R. Rabbeo, Gutsbesitzer, v. Tabbar. Zum schwarzen Adler“ (Seiler'sches Hstl.)

Herr A. Blau, Kaufmann, v. Soborsin.

„Im Meitcovics'schen Gasthause.“
Die Herren: B. Gitman, Kaufmann, v. Schafatekwerth. — B. Fischer, Müller, v. Temesvár. — F. Hankuszinsky, Schneider, v. Schöndorf.

Diner k. k. Lotto-Ziehung vom 14. Juli 1855.

34. 61. 77. 30. 78.

Letzte Einlage nächsten Freitag den 20. Juli.

Inserate.

Ämtliche.

Nr. 3430.

Concurs-Edict.

478-3,3

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des hiesigen Inassen und Schneidermeister Moriz Braun, die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat, Johann Murady zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Johann Kovordanyi, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Johann Murady, Advokat in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung: daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, dieselbe längstens bis 3. September l. J. bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44. der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben: daß die Tagssagung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu bestätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 6. September l. J. bestimmt worden sei.

Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte oder dem Massevertreter Einsicht genommen werde könne.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad am 7-ten Juli 1855.

Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovszky.

(L. S.)

Stephan Elek,
Raths-Sekretär.

Lizitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Finanz Bez. Direction in Arad werden nachfolgende in den Bocksaer k. Cameral herrschaftlichen Schüttkasten erliegende verschiedene Früchten-Gattungen und zwar:

1173 1/2 Pörsburger-Meigen Halbfrucht.	
835 1/2 „ „ „ Gerste und	
546 7/8 „ „ „ Kukuruz in Kolben	

im Wege einer am 23. Juli l. J. in der Bocksaer k. k. Verwalteramts-Kanzlei früh 9 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Licitation, veräußert werden.

Kaufstübe wollen zu dieser am obbestimmten Tag und Ort abzuhaltenden Licitation mit 10 % Neugelde versehen erscheinen.

Nachbethe werden nicht angenommen.

Arad am 16. Juli 1855.

(491-1,2) k. k. Fin. Bez. Direction.

Hirdetmény.

Nehai Menessagi Jakabnak helyarosan, bárány-utezaban, 23-ik sz. a. levő emeletes háza f. e. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad városra árva-bizottmányi meghagyása folytán f. e. Julius 23-an ma-sodsor, délutáni 3 órakor a legtöbbet igerőnek eladatni fog.

Aradon Aprilis 20-án 1855.

Heim Károlyi

árva-bizottmányi ülnök.

Kundmachung.

Das in der inneren Stadt, Lammgasse sub. Nr. 23 befindliche hochhohle Haus des weil. Jakob Menessagi wird im Auftrage der städt. Waisencommission, Prot. Nr. 402, den 23. Juli zum zweiten Male, Nachmittags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beisitzer.

(210-15,15) (484-2,2)

Nr. 468.

Lizitations-Kundmachung.

Den 20. Juli 1855 9 Uhr Morgens werden zu Solymos in der dortigen Försters-Wohnung 255 Stück von 6 bis 16 Zoll dicke Eichen zu Bau und Brennholz geeignet, im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung verwerthet, wozu Kaufstübe zu erscheinen förgeladen werden.

k. k. kam. Waldamt Arad am 13. Juli 1855.

Franz Nachtnebel

k. k. Waldbereiter.

(490-1,2)

Nichtamtliche.

Anzeige.

Im Neu-Arader herrschaftlichen Garten sind täglich reife Zuckermelonen zu verkaufen.

Neu-Arad den 10. Juli 1855.

(476-3,3)

Dachziegel-Verkauf.

Weisse gut gebrannte Dachziegel, das 1000 á 16 fl. C.M., sind fortwährend in größeren Quantitäten zu haben bei

Sigmund Schwarz

(495-1,3) im Red'schen Haus.

Szöllőeladás.

Dániel Pálnak Magyarádon a kis úri hegyen fekvő legjobb karban lévő szöllője a rajta létező épületekkel együtt szabad kézből eladandó. A feltételeket Nagy Sándor ír közlendi.

Weingarten-Verkauf.

Der im dem Magyarader Gebirge auf dem sogenannten kleinen „Herrenberge“ gelegene im besten Zustande befindliche Weingarten des Herrn Paul v. Daniel sammt den darauf befindlichen Gebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in Arad bei Herrn

Nagy Sándor. (482-1,2)

100 Joch Ackerfeld,

eine Stunde von Arad entfernt sind zu verkaufen bei Unterfertigten in Arad, Kirchengasse No. 457.

Anton Tavaszy,

Advokat.

(490-1,2)

Josef Kaupert,

bürg. Kupferschmied-Meister,
(Ecke der Fünflerchen- und Kreuzgasse im
Steiner'schen Hause Nr. 450)
in Arad,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein
Fach schlagender Artikel, vorzüglich in Er-
zeugung von **Spiritus-Apparaten,**
Feuersprizen, aller Gattungen **Pumpen**
z. und verspricht nebst solider realer Arbeit
die **möglichst billigsten Preise.**
(492-1,3)

Verpachtung.

Die Schankgerechtigkeit im Dete Kreuz-
städtl nebst einem Keller auf 500 Eimer
wird Sonntag den 29. Juli l. J. Vormit-
tags 9 Uhr im herrschaftlichen Gebäude im
Wege einer öffentlichen Lizitation vom 1. Ok-
tober d. J. auf zwei nacheinander folgende
Jahre in Pacht gegeben, wozu Pachtlustige
hiemit höflichst geladen werden.

Kreuzstädtl am 13 Juli 1855
(481-2,3)

Hausverkauf.

Das in der Madnaer-Strasse sub. Nr.
1028 gelegene aus zwei Zimmern, Küche,
großer Kammer und Schoppen bestehende
Haus, in welchem auch jetzt ein Wirthsge-
schäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist
aus freier Hand zu verkaufen. Die Beding-
nisse sind zu erfahren beim Eigenthümer

Kaba Todgyer
in obigem Hause.
(483-2,3)

Des k. k. Kreis-Physikus Dr. Kochs Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhalti-
gen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzenstoffe** bei **Küsten,**
Reiserkeit, Mangel im Halse, Verstopfung zc., indem sie in allen diesen
Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken; sie erfreuen sich
dabei einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf
den **gütlichlichen Antrag des k. k. Ober-Medizinal-Ausschusses** neuer-
dings auch von dem **k. k. Bayerischen Staats-Ministerium** — privilegiert —
worden.



Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß — **Dr. Koch's** kräftigste **Kräu-
ter-Bonbons** — nur in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln
à 20 und 40 fr. 6M. verpackt sind und daß dieselben in **Arad** einzig und allein stets echt verkauft werden
bei **Todeschi & Zankovits,** sowie auch in **Csakova** Hermann Kaschitz, **Gr. Kanischa** M. W. We-
lisch und **Alex. Rosenfeld,** **Debrezin** Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, **Facsset** Carl
Wienner, **Grossvardein** Math. Huzella und Anton Janky, **Gyula** Apoth. Aug. Lukács, **Hatzfeld**
Joh. Telbisz, **H. M. Väsárhely** Jos. Braun & Comp., **Lippa** A. L. Desko, **Lugos** Jos. Arnold
und Anton Schiessler, **Makó** S. Oesovsky, **Nagy-Kikinda** N. Schammer und Telbisz, **Szegedin**
Jos. Sujan, **Szentos** Gábor Pollack, **Szolnok** Stephan Schefftsik und in **Török-Kanisza** bei
Peter Frigyházy, sowie in **Abrudbánya** bei Michael Ferentzy.
(Ins. 67-2,16)

Die Niederlage

der k. k. aussch. priv.

Milly - Kerzen - Fabrik

befindet sich

in Arad auf dem Hauptplatze im Danjan'schen Hause bei

Frau Johanna Kohn

und empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von

Milly- und Belvedere-Lichtern

so auch Seifenfabrikaten

zu den billigsten Fabriks-Preisen

(489-2,3)

Fölvivás tűzkármentesítésbeni részvétre.

Ha a mezői gazda oly szerencsés természetményeit, termőhelyéről épségben be-
takaríthatni, megszűnik a jég, de egyszersmint kezdődik az előre nem látható tűzártal ve-
szély, mi épen úgy mint jégcsapás, az egész vagyont semmivé teheti. Einnélfogva alulról
igazgatóság hátkorkodik a t. cz. birókos osztályt, e hazai egyesületbeni részvétre annyival
inkább tisztelettel felszólítani, **minthogy e társulat tagjai egymásnak, teljes
kárpollására kölcsönösen, aránylag a legnagyobb kezeséget nyujtva
azon célra törekednek, miszerint a mentesítést,** nem csak a jég, hanem a
tűzkár elleni szaknál is csupán a káreseményei, s ön maga fenntartási szükségei fődézésé-
vel, **a lehető legsekélyebb pénzjárulékmal érendhessék el.**

Egyszersmind figyelemzetnek e társulat tisztelt tagjai arra: miszerint tűzkármen-
tőnk gazdasági osztályában (természmények, s ingó vagyon biztosításról) mult évben be-
fizetett díjösszegekből, a rendes tagoknak 63³/₁₀ %, a rendkívülieknek pedig 19% jutott
osztalék gyanánt, s e szerint 1000 fr. szalmás takarmánynak három havi biztosításáérti
10 fr. előleges díjbeizetésből, a rendes tagoknak 6 fr. 23³/₅ kr. osztalék jutandván,
mentesítésök a fentebbi értékről nem több, mint 3 fr. 36³/₅ kr. ba került. Ezen arány szol-
gál zsinormértékül kisebb nagyobb befizetésekéről is.

E társulathoz csatlakozás akár közvetlen az igazgatóságnál, akár Aradon ügyvivő
Tones F. és Freiberger uraknál, valamint országszerte vidéki ügyvivőségei köz-
benjárásával eszközölhető.

Kolosvárt Julius hó 1-én 1855.

Kölcsönös erdélyi jég, s tűzkármentő társulat igazgatósága.

(494-1,3)

Die Kaltwasser-Kur

in

LUNKÁNY

6 Stunden von Lugos, 3 Stunden von Facset) dauert von **Mai** bis
September.

Anfrage-Briefe erbittet man unter Adresse:

Med. & Chirurg. Dr. W. J. Fischhof
in **Lunkány.** (462-4,6)

Schnellpressendruck von J. Goldschneider in Arad.

Verpachtungs-Anzeige.

Im Arader isr. Synagogen und
Schulfondhause sind 3 Gewölbe, wo-
runter ein großes, in der vorderen
Fronte befindliches, und 4 Keller vom
1. November l. J. auf drei nachei-
nander folgende Jahre zu verpachten.

Das Nähere hierüber ist bei dem
Herrn Gemeinde Vice-Präsident

Philipp Heimbach
zu erfahren.

Arad am 13. Juli 1855.

(488-2,3)

Zu vermieten.

In dem Hause Nr. 863 auf der Haupt-
gasse ist eine Wohnung, bestehend aus vier
Zimmern, Küche, Speis, Boden, Holzlage
und Fruchtmagazinen, vom **1. August**
l. J. an auf ein oder mehrere Jahre zu ver-
mieten. Näheres bei dem Eigenthümer im
Hause daselbst, oder auch bei dessen Sohn

Georg G. Popovits

(447-5,6)

Infelzgasse Nr. 301.

Haszonbérbe adandó

Az erdély-szebeni országuton fekvő
Berzovai uradalomhoz tartozó öszves regalék
l. év. Augustus 2-án árverésutján bér-
be adandók. értekezhetni **Kriscsory**
Lászlónál Aradon saját lakába vagy
Berzován.

Regalien - Verpachtung.

Die sämmtlichen zu der auf der Arad-
Herrmannstädter Straße gelegenen Herrschaft
Berzova gehörigen Regal-Benefizien werden
mittelft einer am 2. August l. J. abzuhal-
tenden Lizitation in Pacht gegeben. Das
Nähere ist bei Herrn **Ladislau Kris-
csory,** sowohl in seiner Wohnung in Arad
als auch in Berzova zu erfahren.
(459-4,4)